Aus dem Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg

Vorstand: Prof. Dr. H. Seeliger

Wohnverhältnisse der Familien ausländischer Arbeitnehmer in einer mittelgroßen Industriestadt, dargestellt am Beispiel der türkischen Arbeitnehmer eines großen Industriebetriebes. Eine sozialhygienische Studie.

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

verfaßt und der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

zur

Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von

Stefanie Keilig

aus Hanau

Würzburg, den 11.2.1980

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41543521_0027

Aus dem Institut für Hygiene und Mikrobiologie der Universität Würzburg

Vorstand: Prof. Dr. H. Seeliger

Wohnverhältnisse der Familien ausländischer Arbeitnehmer in einer mittelgroßen Industriestadt, dargestellt am Beispiel der türkischen Arbeitnehmer eines großen Industriebetriebes. Eine sozialhygienische Studie.

I n a u g u r a l - D i s s e r t a t i o n

verfaßt und der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

zur

Erlangung der medizinischen Doktorwürde

vorgelegt von

Stefanie Keilig

aus Hanau

Würzburg, den 11.2.1980

Referent: Prof. Dr. Heinz Seeliger

Korreferent: Privatdozent Dr. Herbert Hof

Dekan: Prof. Dr. Karl-Heinrich Wulf

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Tag der mündlichen Prüfung: 23.2.1980

Gedruckt mit Genehmigung der Medizinischen Fakultät
der Universität Würzburg

Inhalt

I. Einleitung und Zielsetzung der Arbeit

II. Methode der Untersuchung

III. Gliederung des Berichtes

IV. Hauptteil

1. Charakteristik der Familien
1.1. Aufenthaltsdauer
1.2. Familiengröße
1.3. Familieneinkommen

2. Allgemeine Charakteristik der Wohnungen
2.1. Lage der Wohnung
2.2. Größe der Wohnung
2.3. Mietkosten
2.4. Ausstattung der Wohnung
2.5. Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen

3. Zusammenhänge
3.1. Wohngebiet
3.1.1. Wohngebiet und Art des Hauses
3.1.2. Wohngebiet und Art der Wohnungsfindung
3.1.3. Wohngebiet und Höhe der Miete
3.1.4. Wohngebiet und Struktur des Stadtteils
3.1.5. Wohngebiet und Ausstattung der Wohnung
3.1.6. Zusammenfassung zu den Fragen des Wohngebietes
3.2. Größe der Wohnung
3.2.1. Größe der Wohnung und Mietkosten
3.2.2. Größe der Wohnung und Zahl der Bewohner
3.2.3. Überbelegung und Höhe der Miete
3.2.4. Zusammenfassung zu den Fragen der Wohnungsgröße

3.3. Aufenthaltsdauer
3.3.1. Aufenthaltsdauer und Mietkosten
3.3.2. Aufenthaltsdauer und Wohnungswechsel
3.3.3. Aufenthaltsdauer und Größe und Ausstattung der Wohnung
3.3.4. Zusammenfassung zu den Fragen der Aufenthaltsdauer

V. Schlußwort

I. Einleitung und Zielsetzung der Arbeit

Betrachtet man die Presseberichte der letzten Jahre, so findet man in der Berichterstattung über das Wohnungsproblem der ausländischen Arbeitnehmer in der Bundesrepublik eine einheitliche Grundhaltung: Die Wohnsituation ist sehr schlecht, ein Großteil der Wohnungen liegt in abbruchreifen Häusern in Sanierungsgebieten, ist überbelegt, die sanitären Anlagen sind in katastrophal zu nennendem Zustand, die Mieten viel zu hoch.

Abgesehen von diesen sehr zahlreichen Berichten der Presse existieren nur wenige Untersuchungen zu diesem Thema. Es liegt ein Buch von Maria Borris vor, das die Situation in Frankfurt beschreibt[1], in Nordrhein-Westfalen wurden im Auftrag des Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales Erhebungen durchgeführt[2], ähnliches wurde in Stuttgart von einer Projektgruppe "Ausländerbericht" erstellt[3].

Die genannten Arbeiten kommen zu dem Ergebnis, daß die Wohnsituation der ausländischen Mitbewohner durchschnittlich schlechter als die der Deutschen ist.

---

1) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter in einer Großstadt, Frankfurt, 1973
2) Vgl. Zieris, E., Wohnverhältnisse von Familien ausländischer Arbeitnehmer in Nordrhein-Westfalen, Institut für Arbeitssoziologie und Arbeitspolitik der Ruhr-Universität Bochum, 1971
3) Vgl. o. V., Untersuchung zur Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer in Stuttgart, im Auftrag des Gemeinderates der Stadt, 1976

Daß es ein Wohnproblem bei den Gastarbeitern gibt, scheint angesichts der Presseberichte, Umfragen und Erhebungen unbestritten. Allerdings befassen sich alle genannten Arbeiten ausschließlich mit der Situation in Großstädten (lediglich die Untersuchung aus Nordrhein-Westfalen bezieht teilweise kleinere Städte mit ein). So entstand der Gedanke, die Wohnsituation der Ausländer in einer mittleren Industriestadt mit hohem Ausländeranteil zu überprüfen und mit den Ergebnissen der obengenannten Arbeiten zu vergleichen.

Zwar ist die ausländische Wohnbevölkerung seit Jahren zum erstenmal rückläufig; am 30. September letzten Jahres lebten in der Bundesrepublik noch 3,95 Millionen Ausländer, das bedeutet eine Verminderung um rund 140 000 Personen gegenüber dem Vorjahr. Man könnte daraus also schließen, daß sich in absehbarer Zeit mit weiterer Abwanderung ausländischer Arbeitskräfte ein Wohnungsproblem von selbst lösen würde. Doch ist die Zahl der ausländischen Frauen auf 1,2 Millionen und die der Kinder auf fast 900 000 gestiegen; viele Gastarbeiter holen ihre Frauen und Kinder nach, die Familien werden seßhafter. Im Bundesarbeitsministerium schätzt man, daß noch rund 1,5 Millionen Familienangehörige der hier lebenden Gastarbeiter für die Zuwanderung in Betracht kommen, darunter etwa 400 000 Ehegatten und 1,1 Millionen Kinder[1].

---

1) Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Januar 1977: Wenn Gastarbeiter seßhaft werden

Betrachtet man den Anteil der Ausländerkinder an den Geburtsjahrgängen, so ergibt sich eine Quote von über 30% mit ansteigender Tendenz. So waren von 1720 Neugeborenen, die 1972 im städtischen Urban-Krankenhaus in Berlin zur Welt kamen, 650 Türken-Kinder[1]; in Stuttgart liegt der Anteil der Ausländerkinder an den Geburtsjahrgängen seit einigen Jahren bei fast 40%[2], in Hanau zeigt sich ein gleiches Bild: 1970 betrug der Geburtenanteil noch 26,7%, um im Jahr 1973 auf 33%, im Jahr 1975 auf 36% anzusteigen.

Zahl und Größe der Familien wird also in Zukunft für nicht absehbare Zeit zumindest konstant bleiben, bei wirtschaftlicher Stabilisierung und Konjunkturaufschwung sogar eher wieder ansteigen. Damit wird sich ein Wohnungsproblem der Gastarbeiter eher noch verstärken, da die Zahl derer, die in privaten Unterkünften wohnen, sich erhöhen wird.

---

1) Vgl. Der Spiegel Nr. 31, 1973, Gettos in Deutschland, S. 24 ff.
2) Vgl. o. V. Untersuchung zur Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer in Stuttgart, Vorwort, 1976

II. Methode der Untersuchung

Als Beispiel einer mittelgroßen Industriestadt wurde Hanau am Main ausgewählt. Hanau ist eine Stadt mit rund 60 000 Einwohnern und einem Ausländeranteil von ca 16% (Stand 31.12.75). Die Stadt ist also durchaus vergleichbar mit Großstädten, die einen entsprechenden (Stuttgart: 17,9%, München: 16%) und zum Teil sogar geringeren Ausländeranteil (Köln: 11,4%, Düsseldorf: 11,0%) aufweisen.

Zur Darstellung der Wohnverhältnisse wurden in einem Hanauer Industriebetrieb unter den türkischen Arbeitnehmern Umfragen durchgeführt. In diesem Betrieb sind rund 1200 Türken beschäftigt, von denen etwa 800 (67%) in privaten Unterkünften leben. Die folgende Arbeit befaßt sich ausschließlich mit diesen Wohnungen; die Situation der ledigen oder ledig-gehenden Türken, die in Wohnheimen leben, wurde ausgeklammert, da die Wohnheime von vornherein einer strengeren Kontrolle von seiten der Aufsichtsbehörden unterliegen[1].

---

1) Bezüglich der Unterbringung der ausländischen Arbeitnehmer in Gemeinschaftsunterkünften siehe Steuer, Dr. W., Die Aufgaben des Gesundheitsamtes bei der gesundheitlichen Überwachung und Unterbringung ausländischer Arbeitskräfte; in: Bundesgesundheitsblatt 1964, Nr. 26, und Probleme der Unterbringung ausländischer Arbeitnehmer; in: Städtehygiene 8/1964

Es wurde die türkische Nationalität gewählt, weil die Türken nicht nur in diesem Betrieb, sondern auch in der gesamten Stadt Hanau die weitaus größte Gruppe unter den Ausländern darstellen: 1976 lebten in Hanau 3281 Türken, dagegen nur 1090 Spanier, 1142 Italiener und 753 Jugoslawen.

Grundlage der Untersuchung ist ein Fragebogen, der von 100 türkischen Arbeitern des Betriebes beantwortet wurde (Original im Anhang).

Der ursprüngliche Plan, die Fragebögen im Betrieb zu verteilen, von den Arbeitern beantworten und bei den Dolmetschern oder dem Werksarzt abgeben zu lassen, mußte aufgegeben werden, da nur sehr wenige und dann meist unvollständig ausgefüllte Fragebögen zurückkamen.

Diese Problematik zwang dazu, die Befragungen mündlich durchzuführen. Dies geschah in den Praxisräumen des Werksarztes, da diese Räume sozusagen einen neutralen Boden auf dem Werksgelände darstellen und hier die türkischen Arbeiter ihre Vorbehalte gegen die Befragung am ehesten aufgeben konnten. Hier konnte man ihre Befürchtungen, die Befragung könne etwa von der Betriebsleitung ausgehen und Konsequenzen bezüglich ihres Arbeitsplatzes haben, am schnellsten ausräumen.

Die Befragungen wurden unter Zuhilfenahme des in die türkische Sprache übersetzten Fragebogens durchgeführt.

Zur Schichtung der Stichprobe ist zu sagen, daß aus jeder Abteilung des Betriebes einige Arbeiter befragt wurden.

Ferner wurden 30 Familien in ihren Wohnungen besucht und dort befragt, was nur durch die Mithilfe einer jungen Türkin mit guten Deutschkenntnissen möglich war. Ohne die junge Frau wären die Hausbesuche nicht durchführbar gewesen, da die Familien der Befragung sehr mißtrauisch gegenüberstanden. Aber auch trotz Überwindung der sprachlichen Schwierigkeiten durch die Anwesenheit einer Landsmännin, die den Betreffenden versicherte, daß ihnen durch die Erlaubnis, ihre Wohnung zu besichtigen und durch die Beantwortung der Fragen keinerlei Nachteile erwachsen würden, durften wir in zahlreichen Fällen die Wohnung nicht betreten und die Befragung nicht durchführen.

So ergaben sich - bei ca 400 ausgegebenen Fragebögen und 30 besuchten Familien - 100 vollständig ausgefüllte Fragebögen, deren Auswertung im folgenden dargestellt werden soll.

Zum Fragebogen muß noch erwähnt werden, daß einige der Fragen für die Arbeit nicht verwertet werden konnten, weil sie von den Befragten teilweise nicht oder nur ungenau beantwortet wurden, so daß sie für eine Auswertung nicht infrage kamen.

III. Gliederung des Berichtes

Der erste Abschnitt des Hauptteiles umfaßt die Darstellung einiger allgemeiner Merkmale der befragten Familien, soweit sie für Zusammenhänge mit den Wohnverhältnissen wesentlich erscheinen, zunächst jedoch ohne weitere Erläuterungen. Dazu zählen Aufenthaltsdauer, Größe und Einkommen der Familien.

Im zweiten Teil werden die Wohnungen anhand der Kriterien Größe, Mietpreis, Lage, Ausstattung und Art der Wohnungsfindung dargestellt, die in dieser Untersuchung als Kriterien für die Wohnverhältnisse der ausländischen Familien gewählt wurden.

Im dritten Teil wird schließlich versucht, Zusammenhänge zwischen den einzelnen Punkten aufzuzeigen. Dabei wurden angesichts der Fülle von Einzelergebnissen und Tabellen die Diskussionen jeweils den betreffenden Ergebnissen direkt angeschlossen und nicht als eigenes Kapitel an den Schluß der Arbeit gestellt.

IV. Hauptteil

1. Charakteristik der Familien

1.1. Aufenthaltsdauer

Nach einer Repräsentativuntersuchung der Bundesanstalt für Arbeit von 1968 ist die Aufenthaltsdauer der entscheidende Faktor für die Anmietung von Privat-Wohnungen durch ausländische Arbeitnehmer. Nach den Angaben der BfA war etwa jeder Dritte, der sich nicht länger als 6 Monate in der Bundesrepublik aufhielt, privat untergebracht, von denen, die zwischen 2 und 4 Jahren in der BRD lebten, waren es bereits 58%, von denen, die sich 4 bis 7 Jahre hier aufhielten, waren es 66%.

Analog dazu leben die Familien dieser Untersuchung zu 14% seit 2 bis 4 Jahren in Hanau, 31% seit 5 bis 7 Jahren, 52% länger als 8 Jahre. Über die Hälfte der befragten Familien lebt also bereits seit 8 Jahren oder länger in Hanau.

1.2. Familiengröße

Klammert man die drei in die Befragung eingehenden 1-Personen-Haushalte aus, so ergibt sich eine durchschnittliche Familiengröße von 3,9 Personen pro Familie; es bestehen also hier Verhältnisse, die denen der deutschen Bevölkerung entsprechen.

Im einzelnen ergeben sich unter den 100 Befragten folgende Haushaltsgrößen:

Tab. 1: Haushaltsgrößen

Personenzahl	Zahl der Haushalte
1	3
2	10
3	35
4	25
5	11
6 u. mehr	14
keine Angabe	2

1.3. Familieneinkommen

Da nur Arbeiter der gleichen Firma befragt wurden, ergeben sich Unterschiede im Familieneinkommen nur durch das Mitverdienen weiterer Familienmitglieder. Der Durchschnittslohn der Männer liegt bei 1300.- DM brutto; verdienen die Frauen und/oder die Kinder mit, so erhöht sich das Familieneinkommen auf 2000.- bis 2500.- DM, nur in wenigen Fällen übersteigt es 2500.- DM. Das Einkommen der einzelnen Familien ergibt sich aus nachstehender Tabelle.

Tab. 2: Haushaltseinkommen in DM

Haushaltseinkommen	Zahl der Familien
bis 1500.-	58
1500.- bis 2500.-	34
mehr als 2500.-	8

2. Allgemeine Charakteristik der Wohnungen

2.1. Lage der Wohnungen

Um festzustellen, ob sich die Ausländerwohnungen in einem bestimmten Stadtbezirk gehäuft finden, wurde das Hanauer Stadtgebiet in mehrere Bezirke aufgeteilt und der Bevölkerungsanteil der Ausländer anhand des statistischen Jahresberichtes errechnet[1]. Es handelt sich hier also um den Anteil aller Ausländer an der Wohnbevölkerung Hanaus, nicht nur um das befragte Kollektiv. Die Zahlen sind Tabelle 3 zu entnehmen.

Tab. 3: Wohnlage aller Ausländerwohnungen in Hanau

Stadtbezirk	Bevölkerungsstand am 31.12.1975	davon Ausländer	in %
1	13.375	2.644	19,76
2	11.092	1.052	9,48
3	11.831	991	8,37
4	11.394	1.838	16,13
5	11.312	3.130	27,91
6	35.064	4.357	12,42

Stadtbezirk 1: Innenstadt
Stadtbezirk 2: Kesselstadt
Stadtbezirk 3: Nordwest
Stadtbezirk 4: Lamboygebiet
Stadtbezirk 5: Südost
Stadtgebiet 6: Eingemeindete Orte

(Übersichtskarte auf der folgenden Seite)

1) Vgl. Statistischer Jahresbericht der Stadt Hanau, 1975, S. 17 f.

Stadtgebietseinteilung nach den in der Untersuchung abgegrenzten Zonen

Die schraffierten Bezirke bezeichnen die Stadtgebiete mit der höchsten Ausländerkonzentration

Die Verteilung des befragten Kollektivs auf die einzelnen Stadtbezirke entspricht den Zahlen der amtlichen Statistik:

Tab. 4: Wohnlage aller in der Befragung erfaßten Wohnungen

Stadtbezirk	Zahl der Familien
1	22
2	4
3	8
4	12
5	37
6	12
7*	5

*Gebiet 7 wird in diese Untersuchung einbezogen; es handelt sich um die Randgemeinden Hanaus, die in die amtliche Statistik nicht eingehen.

Man erkennt aus den vorstehenden Tabellen zwar, daß von den Ausländern bestimmte Stadtteile bevorzugt bewohnt werden (Innenstadt, Südost), jedoch ist der Anteil in keinem Gebiet so hoch, daß man von einer Ghettoisierung sprechen könnte. Allerdings ist auffällig, daß besonders in diesen Stadtbezirken Häuser bestehen, die vorwiegend (zum Teil sogar ausschließlich) von Ausländern bewohnt werden (vgl. Kap. IV. 3.2.).

2.2. Größe der Wohnungen

Die Wohnungsgröße konnte nur über die Anzahl der Zimmer erfaßt werden, da die Befragten zu den Quadratmeterzahlen nur Schätzwerte angeben konnten, die für eine Auswertung zu ungenau erschienen. Die Wohnungsgrößen sind Tabelle 5 zu entnehmen.

Tab. 5: Größe der Wohnungen

Zahl der Zimmer	Zahl der Familien
1	14
2	44
3	39
4	1
5	-
6	1
keine Angabe	1

Somit verfügen 83 von 100 Ausländerfamilien über Wohnungen mit 2-3 Zimmern, was durchaus dem Größenniveau der Wohnungen deutscher Familien entspricht. Doch fällt auf, daß immerhin 14 der befragten Familien in 1-Raum-Wohnungen leben (vgl. Kap. IV. 3.2.2.).

2.3. Mietkosten

Die Höhe der Mieten entnehme man Tabelle 6:

Tab. 6: Mietkosten in DM

Mietkosten	Zahl der Haushalte
bis 150.-	17
150.- bis 250.-	47
251.- bis 350.-	14
mehr als 350.-	20
keine Angabe	2

Der niedrigste Betrag lag bei 100.- DM, der höchste bei 474.- DM. Orientiert man sich an den Absolutbeträgen, so lassen sich also keine extrem hohen Mieten feststellen, das Niveau liegt durchaus im Bereich der ortsüblichen Preise. Jedoch sagen diese Zahlen nichts aus über Größe und Qualität der Wohnungen (vgl. dazu Kap. IV. 3.2.).

2.4. Ausstattung der Wohnungen

Der Begriff "Ausstattung der Wohnungen" umfasst die Kriterien: Vorhandensein von Küche, Bad, Toilette und Zentralheizung.

So sind fünf der untersuchten Wohnungen nicht mit einer Küche ausgestattet, zwölf Wohnungen besitzen kein Badezimmer, bei neun Wohnungen befindet sich die Toilette außerhalb der Wohnung. Zentralheizung findet sich in 39 Wohnungen; bei allen der 61 Wohnungen mit Ofenheizung sind nicht alle Räume heizbar.

Es ergeben sich also Werte, die dem hessischen Durchschnitt durchaus entsprechen. Nach der Gebäude- und Wohnungszählung des Statistischen Hessischen Landesamtes besitzen 12,18% aller Mietwohnungen lediglich ein WC, aber kein Badezimmer; bei 11,4% befinden sich weder Bad noch Toilette innerhalb der Wohnung[1]. Bezüglich der

---

1) Vgl. Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung des Statistischen Hessischen Landesamtes vom 25. Oktober 1968, S. 36 ff.

Beheizung liegen die Wohnungen der türkischen Familien sogar noch über dem hessischen Durchschnitt, der für Zentral-, Etagen- und Fernheizung bei 33,5% liegt[1].

Totale Nicht-Beheizbarkeit einer Wohnung, wie sie nach den Umfragen in Großstädten durchaus - wenn auch nur zu einem geringen Teil - besteht, fand sich in keiner der durch Besichtigung bzw. Befragung erfaßten Wohnungen. Ebenso gab es keine Wohnung ohne eigenen Wasseranschluß - Zieris ermittelte für Nordrhein-Westfalen einen Satz von 12% aller Ausländerwohnungen ohne eigenen Wasseranschluß[2]. Während er auch bezüglich der Versorgung mit elektrischem Licht auf einen Wert von immerhin 0,9% ohne Versorgung mit elektrischer Energie kommt[3], fand sich in Hanau keine Ausländerwohnung, die nicht an das elektrische Stromnetz angeschlossen war.

In Kellerwohnungen oder Baracken lebte keine der befragten Familien (in Nordrhein-Westfalen wohnen nach Zieris von den Familien, die sich seit mehr als sieben Jahren im Bundesgebiet aufhalten, noch 6% in Kellerwohnungen und 20% in Baracken[4]).

---

1) Vgl. dazu: Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 262. Lt. dieser Statistik haben 81% der Mietwohnungen eine Toilette, 69% ein Bad, 28% Zentralheizung und 95% einen eigenen Wasseranschluß.
2) Vgl. Zieris, E., Wohnverhältnisse ... S. 11
3) Ebenda S. 12
4) Ebenda S. 19

2.6. Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen

Die Frage, ob sie mit ihrer Wohnung zufrieden seien, verneinten 29 der Befragten; als Gründe wurden vorwiegend die zu kleine Wohnung oder zu hohe Mieten angegeben.

Es sind also zwei Drittel aller Befragten mit ihrer Wohnung zufrieden. Das ist eine weitaus größere Zahl, als Maria Borris sie in Frankfurt findet[1]: Nach ihrer Untersuchung sind nur 47% aller ausländischen Wohnungsinhaber mit ihrer Unterkunft zufrieden. Dies steht in Übereinstimmung mit einer Arbeit von A. Silbermann, nach der angenommen werden muß, daß Kleinstädter mit ihrer Wohnsituation eher zufrieden sind als Großstädter[2].

---

1) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 155
2) Vgl. Silbermann, A., Vom Wohnen der Deutschen, Köln und Opladen 1963, S. 137

3. Zusammenhänge

3.1. Wohngebiet

Es wurde bereits festgestellt, daß die ausländischen Familien bevorzugt in zwei Stadtteilen Hanaus leben: Innenstadt (Region 1) und Südost (Region 5).

Eine solche Konzentrierung auf bestimmte Gegenden wird auch in allen Großstädten beschrieben (Frankfurt[1]: Altstadt, Bahnhofsviertel, Westend; Berlin[2]: Kreuzberg, Wedding; Stuttgart[3]: Teile des inneren Stadtgebietes, Untertürkheim, Vaihingen). Auch dort existieren Stadtviertel, in denen der Anteil der ausländischen Bevölkerung signifikant höher liegt als in anderen Teilen der Stadt. Allerdings werden in keinem Hanauer Stadtgebiet so hohe Ausländeranteile an der Wohnbevölkerung erreicht wie z.B. im Frankfurter Bahnhofs- und Gutleutviertel (58 bzw. 41%). Maria Borris kommt in Übereinstimmung mit den Stuttgarter Untersuchungen zu dem Ergebnis, daß eine solche Massierung ausländischer Arbeiter in einigen Industrie- und Mischregionen sowie in Gegenden, die eine schlechte Wohnqualität aufweisen, festzustellen ist[4]. Es handelt sich

---

1) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 129
2) Vgl. Der Spiegel Nr. 31, 1973, S. 24 f.
3) Vgl. o.V. Ausländische Einwohner in Stuttgart S. 165 f.
4) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 130

laut Untersuchungen von Baden-Württemberg um Gegenden, "wo nach den Planungsmaximen entweder gar keine Wohnungen liegen sollten, wie in Industriegebieten und extremen Emissionszonen, oder in Gebieten, deren Wohnungsbestand dringend sanierungsbedürftig ist"[1]. Ferner stellt Maria Borris fest, daß es sich um Stadtteile handele, "deren Häuser bevorzugte Objekte von Maklern abgeben"[2].

Solche Verhältnisse, wie sie in Großstädten wie Stuttgart und Frankfurt offenbar vorliegen, können für Hanau nicht - zumindest nicht in vollem Ausmaß - bestätigt werden.

3.1.1. Wohngebiet und Art des Hauses

Der Hanauer Stadtteil Kesselstadt, der als sanierungsbedürftig gilt, weist einen Ausländeranteil auf, der weit unter dem Hanauer Durchschnitt liegt (9,4% gegenüber 16%).
In den beiden Stadtteilen Hanaus, die den höchsten Ausländeranteil besitzen, besteht kein besonders hoher Anteil an Altbauten (s. Tabelle 7).

---

1) O. V., Untersuchung zur Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer in Baden-Württemberg, Forschungsarbeit - gefördert durch das Arbeits- und Sozialministerium Baden-Württemberg, Universität Stuttgart, 1972
2) Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 130

Tab. 7: Wohngebiet und Art des Hauses

Wohngebiet	Altbau	Neubau
1	10	12
2	2	2
3	6	2
4	2	10
5	15	21
6 u. 7	7	8

Es ergibt sich in allen Wohngebieten ein Verhältnis von 1:1; Stadtteil 4, der einen Ausländeranteil von immerhin 16% aufweist, ist sogar im wesentlichen Neubaugebiet, was sich im Verhältnis von Alt- zu Neubauten in obenstehender Tabelle ebenfalls widerspiegelt.

3.1.2. Wohngebiet und Art der Wohnungsfindung

Durch die Vermittlung eines Maklerbüros fanden zehn der befragten Familien ihre Wohnungen; von diesen liegen jeweils fünf in Alt- und Neubauten, gleichmäßig auf alle Wohngebiete der Stadt verteilt.

Man kann also keinesfalls davon sprechen, daß bezüglich der Ausländerwohnungen ein "Makler-Unwesen" getrieben wird, wie es Maria Borris für Frankfurt anspricht[1].

---

1) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 130

3.1.3. Wohngebiet und Höhe der Miete

Eine gewisse Erklärung für die Häufung der Gastarbeiterwohnungen in bestimmten Stadtteilen bietet das Mietniveau, das in der Innenstadt am niedrigsten liegt. 85% der hier lebenden Familien zahlen Mieten unter 300.- DM. Dies trifft für das Stadtgebiet mit dem höchsten Ausländeranteil (Südost mit 27,9%) jedoch nicht zu: Hier zahlen nur 56,8% weniger als 300.- DM. Auffällig ist, daß in beiden Gebieten der Anteil der hohen Mieten (über 400.- DM) etwa gleich ist (vgl. Tabelle 8), was sich dadurch erklären läßt, daß es sowohl in der Innenstadt als auch im Gebiet Südost Häuser gibt, die fast ausschließlich von Türken bewohnt und in denen hohe Mieten gefordert werden, während solche Häuser in anderen Stadtgebieten in weitaus geringerem Maße angetroffen werden (vgl. Kap. IV. 2.1.).

Tab. 8: Wohngebiet und Höhe der Mieten in DM

	unter 300	300 - 400	400 u. m.
Innenstadt	85,0%	5,0%	10,0%
Südost	56,8%	10,8%	13,5%

3.1.4. Wohngebiet und Struktur des Stadtteils

Auffällig an den beiden Gebieten mit Ausländerkonzentrationen ist, daß sie vorwiegend gemischter Nutzung dienen, d.h. Arbeits- und Wohnbereich sind hier nicht voneinander getrennt, sondern durchdringen einander. Es läßt sich also der Schluß ziehen, daß die befragten Ausländer bevorzugt in der Nähe des Arbeitsplatzes wohnen; diese Schlußfolgerung scheint angesichts der Tatsache, daß die Gastarbeiter in geringerem Grad motorisiert sind als Deutsche und daher die Wahl der Wohnung bewußt in der Nähe des Arbeitsplatzes getroffen wird, zulässig[1].

Die Feststellung, daß in den betreffenden Gebieten eine starke Abwanderung der deutschen Bevölkerung stattfindet, wie sie sowohl von M. Borris[2] als auch in der Stuttgarter Untersuchung[3] getroffen und in Presseberichten und Zeitungsartikeln immer wieder beschrieben wird, läßt sich am Beispiel Hanau nicht bestätigen.

3.1.5. Wohngebiet und Ausstattung der Wohnung

Auch zu dem Ergebnis, daß ein Großteil der Häuser in Gebieten mit hoher Ausländerkonzentration sanierungsbedürftig und schlecht ausgestattet sei, kommt diese Untersuchung nicht. So liegt gerade in diesen Gebieten die Ausstattung

---

1) Vgl. o. V., Untersuchung zur Wohnsituation ausländischer Arbeitnehmer in Stuttgart, S. 167
2) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 129
3) Vgl. o. V., Untersuchung zur Wohnsituation ... S. 168

der Wohnungen mit Küche, Bad, WC und Zentralheizung über dem vom Hessischen Statistischen Landesamt ermittelten Wert[1]. Am schlechtesten sind die Wohnungen in unterdurchschnittlich von Ausländern besiedelten Gebieten, nämlich in den Randgemeinden Hanaus, ausgestattet (vgl. Tabelle 9).

Tab. 9: Wohngebiet und Ausstattung der Wohnung

Wohngebiet	keine Küche	kein Bad	WC außerhalb	Ofenheizung
1	1	2	2	16
2	-	1	1	2
3	-	1	1	7
4	-	1	-	5
5	1	1	-	22
6 u. 7	3	6	4	9

Von fünf Wohnungen, die keine Küche besitzen, liegen drei in den Randgemeinden, Von zwölf Wohnungen ohne Bad und neun Wohnungen ohne eigenes WC liegen sechs bzw. vier Wohnungen in diesen Gebieten.

1) Siehe Kapitel IV. 2.4.

5.1.6. Zusammenfassung zu den Fragen des Wohngebietes

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß in Hanau zwar eine Konzentration der Ausländerwohnungen auf bestimmte Stadtgebiete zu verzeichnen ist, daß die Gründe dafür aber nicht - anders als in den Großstädten - in der Abwanderung deutscher Bevölkerung zu suchen sind, sondern die bevorzugte Besiedelung dieser Stadtgebiete in erster Linie durch ihre Nähe zum Arbeitsplatz bedingt ist.

Für die betreffenden Stadtbezirke läßt sich zwar eine erhöhte Umweltbelastung durch Lärm und Luftverschmutzung feststellen, doch besteht hier - ebenfalls im Unterschied zu den Großstädten - kein Mangel an Frei- und Grünflächen, da die Industriegebiete am Stadtrand liegen und von Wald und Grünflächen umgeben sind und in Hanau als Stadt von relativ geringer Flächenausdehnung keine langen Wege zu solchen Erholungszonen zurückzulegen sind.

3.2. Größe der Wohnung

In den Großstädten zahlen die Ausländer häufig Mieten die, gemessen am Gebotenen, als Wuchermieten bezeichnet werden müssen; ferner lebt ein Großteil der Ausländer in beengten Verhältnissen, d.h. in überbelegten Wohnungen.
Zu diesem Ergebnis kommen alle genannten Arbeiten und es ist Gegenstand zahlreicher Presseberichte.

3.2.1. Größe der Wohnung und Mietkosten

Auch für Hanau ergibt sich, daß nicht wenige der ausländischen Familien überhöhte Mieten bezahlen müssen. Dies spiegelt sich darin wider, daß die Größenklasse der Wohnung nicht in Korrelation steht mit den Mietpreisen, die von den türkischen Arbeitern verlangt werden.

Tab. 10: Größe der Wohnung und Mietkosten in DM

Zahl der Zimmer	bis 150	151-250	251-350	mehr als 350
1	4	2	6	-
2	12	21	2	9
3	2	20	5	10
4 u.m.	-	2	-	-

Der Großteil der Mieten liegt im unteren Mietpreisniveau; 63% der Befragten zahlen Mieten bis 250.- DM. Auffällig aber ist, daß höhere Mieten insbesondere bei 1-Zimmer-Wohnungen gezahlt werden, Wohnungen, die von Ausstattung und Qualität keineswegs dem geforderten Preis entsprechen; gleiches gilt für die 2-Zimmer-Wohnungen, für die relativ hohe Mieten (mehr als 350.- DM) gefordert werden.

Bei letzteren handelt es sich vorwiegend um Wohnungen in Hochhäusern, welche fast ausschließlich von Familien türkischer Nationalität bewohnt werden. Es sind Neubauten (von der Grundausstattung mit Lift, Küchen, Bädern und Toiletten her einwandfrei), in denen dann aber nichts mehr für die Instandhaltung getan wird; Häuser, die bereits heute, wenige Jahre nach ihrer Fertigstellung, abgewohnt und verkommen aussehen.

3.2.2. Größe der Wohnung und Zahl der Bewohner

Wie schon in Kapitel IV. 1.2. erwähnt, leben nur 14% der befragten Familien in Großfamilien mit 6 und mehr Personen; am häufigsten finden sich Haushalte mit 3-4 Personen, also sogenannte Normalhaushalte der europäischen Industrieländer (dies entspricht den Zahlen, die Maria Borris für Frankfurt ermittelte: Sie kommt auf einen Wert von 13% für den Anteil der Großfamilien an der ausländischen Bevölkerung, 53% für 2-4-Personenhaushalte[1]).

Als Maß für die Wohnungsgröße gilt aus den bereits genannten Gründen die Zahl der Zimmer.

Vergleicht man Personenzahl und Größe der Wohnung, so findet man, daß ein erheblicher Teil der Wohnungen überbelegt ist.

---

1) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 149

Tab. 11: Größe der Wohnung und Personenzahl

Zahl der Zimmer	Zahl der Bewohner					
	1	2	3	4	5	6 u. mehr
1	2	4	6	1	1	-
2	1	6	19	10	4	3
3	-	-	9	14	6	-
4 u. mehr	-	-	-	-	-	2

Die durchschnittliche Belegung der Wohnungen beträgt 1,53 Personen/Raum. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung des Hessischen Statistischen Landesamtes vom 25. Oktober 1968 liegt die durchschnittliche Belegung bei 0,77 Personen/Raum. Dieser Wert trifft auch heute noch zu (in Stuttgart liegt er im Jahre 1975 für Wohnungen, die von Deutschen bewohnt werden, bei 0,76 Personen/Raum[1]). Demnach sind die Wohnungen der Türken in Hanau mehr als doppelt so dicht belegt wie die der Deutschen.

Ein etwas günstigeres Ergebnis findet man, wenn man die Wohnungen einzeln betrachtet und in Anlehnung an Maria Borris folgende Kriterien für eine Überbelegung annimmt[2]:

Überbelegt ist eine
1-Zimmer-Wohnung mit 2 und mehr Personen;
2-Zimmer-Wohnung mit 5 und mehr Personen;
3-Zimmer-Wohnung mit 6 und mehr Personen;
an der Grenze liegt eine
2-Zimmer-Wohnung mit 4 Personen;
3-Zimmer-Wohnung mit 5 Personen.

---

1) Durchschnittswert aus Daten für Stuttgarter Stadtteile mit hohem Anteil von Deutschen. Der Familienbericht Baden-Württemberg, Hrsg. Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung kommt für 1974 landesweit zu ähnlichen Zahlen.

2) Vgl. Borris, M., Ausländische Arbeiter ... S. 149

Daraus ergibt sich, daß 25% der befragten Familien in überbelegten Wohnungen leben; rechnet man die an der Grenze liegenden Wohnungen mit ein, so ergibt sich ein Wert von 40%.

3.2.3. Überbelegung und Höhe der Mieten

Geht man der Frage nach, welche Wohnungen überbelegt sind, so findet man, daß es sich hier besonders um die der oberen Mietpreiskategorie handelt und daß diese Wohnungen besonders in den vorwiegend von türkischen Familien bewohnten Häusern liegen.

Tab. 12: Überbelegung und Höhe der Miete in DM*

Mietpreis	Zahl der überbelegten Wohnungen
bis 150	3
151-250	7
251-350	5
mehr als 350	10

*Die an der Grenze der Überbelegung liegenden Wohnungen wurden in diese Tabelle nicht aufgenommen.

Von 20 Haushalten, die mehr als 350.- DM für die Wohnungsmiete aufbringen müssen, leben 10, d.h. die Hälfte, in überbelegten Wohnungen, oder - anders gesprochen - 40% der überbelegten Wohnungen gehören der oberen Mietpreiskategorie an.

3.2.4. Zusammenfassung zu den Fragen der Wohnungsgröße

Diese Tatsachen - überhöhte Mieten und beengte Wohnverhältnisse besonders in vorwiegend von Türken bewohnten Häusern - finden ihre Erklärung wohl darin, daß in diesen Häusern das Gefühl der Fremdheit, des Anders-Seins, gemindert wird; diese Umgebung gibt die Möglichkeit, vertraute Gewohnheiten nicht aufgeben zu müssen, vermittelt Geborgenheit, stellt einen Ersatz für die Heimat dar. Der Preis für diesen Ersatz sind dann hohe Mieten und beengte Wohnverhältnisse.

Ferner müssen bei der Beurteilung der Überbelegung die Gewohnheiten der Familien in ihrem Heimatland berücksichtigt werden. Die türkischen Familien bringen aus der Heimat Lebensgewohnheiten mit, die ihrem Klima, ihrer Zivilisation und ihrer eigenen sozialen Struktur und nicht unbedingt den Vorstellungen der Deutschen entsprechen. Dies betrifft zum Beispiel das Zusammenschlafen ganzer Familien, das - außer bei den Griechen - in den Heimatländern der Gastarbeiter häufig oder üblich ist[1].

So ergab sich in dieser Untersuchung, daß bei 35 von 79 Familien (21 der Befragten gaben hier keine Antwort) die Zahl der vorhandenen Betten nicht mit der Zahl der Familienmitglieder übereinstimmte (Vgl. Tab. 13).

---

1) Vgl. Bingemer, K., Meistermann-Seeger, Neubert, E., Leben als Gastarbeiter, geglückte und mißglückte Integration, Köln-Opladen, 1970, S. 135

Tab. 13: Zahl der Familienmitglieder und Bettenzahl

Personen-zahl	Zahl der Betten					
	1	2	3	4	5	6
1	2	-	-	-	-	-
2	3	4	-	-	-	-
3	6	14	10	-	-	-
4	-	7	8	5	-	-
5	-	2	3	5	1	-
6	-	1	-	4	2	2

So ergibt sich für die Familien, bei denen eine Differenz zwischen der Zahl der Familienmitglieder und der Bettenzahl besteht, eine durchschnittliche Belegung eines Bettes mit 1,6 Personen.

Man darf also bei der Beurteilung der Überbelegung nicht ausschließlich von deutschen Vorstellungen ausgehen, was auch durch die Tatsache, daß sich immerhin 15 der 25 Familien, die in überbelegten Wohnungen leben, mit ihren Wohnverhältnissen zufrieden zeigen, untermauert wird.

3.3. Aufenthaltsdauer

Auf der Suche nach Parametern, die die Wohnverhältnisse der ausländischen Arbeiter beeinflussen, muß auch die Zeit einbezogen werden, die sich die Familien in der Bundesrepublik aufhalten.

Zieris kommt in seiner Untersuchung zu dem Ergebnis, daß die Wohnverhältnisse in mancherlei Hinsicht in Beziehung zur Aufenthaltsdauer stehen und diese günstig beeinflussen[1].

Inwieweit dies auch für Hanau zutrifft, wird im folgenden besprochen.

3.3.1. Aufenthaltsdauer und Mietkosten

Zieris findet, daß insbesondere die erst vor kurzem nach Deutschland gekommenen Ausländerfamilien überhöhte Mieten zahlen und im Verlauf des Aufenthaltes in preislich günstigere Wohnungen umziehen.

Diese Ergebnisse können für Hanau nicht bestätigt werden. Zwischen der Höhe der Miete und der Aufenthaltsdauer bestehen keine Zusammenhänge, weder bezüglich der ersten Aufenthaltsjahre noch bezüglich der weiteren Zeit (vgl. Tab. 14).

Tab. 14: Aufenthaltsdauer und Mietkosten in DM

Jahr der Einreise	Mietkosten			
	bis 150	151-250	251-350	350 u. m.
1973-1977	4	4	2	5
1967-1972	7	24	8	7
1966 u. früher	7	20	5	7

1) Vgl. Zieris, E., Wohnverhältnisse ... S. 13 ff

Das Hanauer Ergebnis steht in Einklang mit der im vorangehenden Kapitel besprochenen Tatsache, daß die Bereitschaft, für die Miete einen hohen Betrag aufzubringen, im wesentlichen von dem Bedürfnis nach Zusammenleben mit Landsleuten geprägt ist und weniger von anderen Faktoren - wie der Dauer des Aufenthaltes im Bundesgebiet - abhängig ist. Auch die Zahl der arbeitenden Familienmitglieder, d.h. die Höhe des Familieneinkommens spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle.

3.3.2. Aufenthaltsdauer und Wohnungswechsel

Dagegen kann bestätigt werden, daß mit steigender Aufenthaltsdauer die Häufigkeit des Wohnungswechsels zunimmt (vgl. Tabelle 15).

Tab. 15: Aufenthaltsdauer und Wohnungswechsel

Jahr der Einreise in die BRD	Zahl derer, die die Wohnung noch nicht gewechselt haben
1973-1977	50%
1970-1972	38%
1967-1969	25%
1966 u. früher	11%

In den ersten fünf Aufenthaltsjahren hat die Hälfte der Familien die Wohnung noch nicht gewechselt, während nach 8-10 Jahren nur noch ein Viertel nicht umgezogen ist.

Damit korreliert auch die Zufriedenheit mit den Wohnverhältnissen, die mit zunehmender Aufenthaltsdauer steigt (vgl. Tabelle 16).

Tab. 16: Aufenthaltsdauer und Zufriedenheit

Jahr der Einreise	Zahl derer, die nicht zufrieden sind
1973-1977	35,3%
1970-1972	43,7%
1967-1969	31,2%
1966 u. früher	13,8%

3.3.3. Aufenthaltsdauer und Größe und Ausstattung der Wohnung

Zieris findet klare Zusammenhänge zwischen der Aufenthaltsdauer und Größe und Ausstattung der Wohnungen in dem Sinne, daß die Wohnungen größer werden und ihre Ausstattungsqualität steigt[1].

In Hanau besteht kein Zusammenhang zwischen Ausstattung und Aufenthaltsdauer; dies ist dadurch zu erklären, daß die Ausstattung der Wohnungen bereits primär dem allgemeinen Niveau entspricht, in dieser Hinsicht also keine Steigerungen mehr zu erwarten sind, soweit man für die Qualität der Wohnung die Ausstattung mit Küche, Bad, WC und Zentralheizung als Kriterien heranzieht.

Bezüglich der Größenzunahme der Wohnungen mit steigender Aufenthaltsdauer der Familien können hier keine Aussagen getroffen werden, da die

1) Vgl. Zieris, E., Wohnverhältnisse ... S. 18 f

Wohnungsgröße nur über die Zahl der Zimmer erfaßt werden konnte. Diese bewegt sich - unabhängig von der Dauer des Aufenthalts - zwischen zwei und drei Zimmern.

3.3.4. Zusammenfassung zu den Fragen der Aufenthaltsdauer

In der Hanauer Untersuchung kann nicht festgestellt werden, daß die Familien, die sich erst seit kürzerer Zeit in Deutschland aufhalten, in besonders kleinen oder schlecht ausgestatteten Wohnungen leben, noch daß sie besonders hohe Wohnungsmieten aufbringen müssen. Man kann also nicht davon sprechen, daß ihre Notlage, eine Wohnung finden zu müssen, von der finanziellen Seite her ausgenützt würde.

Auf der anderen Seite sind sie offensichtlich zu Beginn ihres Aufenthaltes mit ihrer Unterkunft weniger zufrieden als nach einigen Jahren, nachdem sie ihre Wohnung - zum Teil mehrmals - gewechselt haben.

Doch sind die Gründe hierfür weniger auf dem Wohnungsmarkt zu suchen als vielmehr in der allgemeinen Situation des neuzugezogenen Ausländers. Dieser kennt sich zu Beginn seines Aufenthaltes im Gastland noch nicht aus, kennt noch nicht die Gebräuche und Gewohnheiten der Einwohner. Das Problem der Wohnungsfindung ist für ihn vorrangig und er wird die erstbeste Unterkunft, die ihm angeboten wird, mieten. Sie ist für ihn eine provisorische Lösung des Wohnungs-

problems; sobald er sich im Gastland besser auskennt, wird er wieder auf Wohnungssuche gehen und dann eher in der Lage sein, eine Unterkunft zu finden, die seinen Möglichkeiten und seinen Bedürfnissen entspricht.

V. Schlußwort

Zusammenfassend kann man die Wohnsituation der türkischen Gastarbeiterfamilien in Hanau auf den Nenner bringen, daß die Lage im Vergleich mit den Großstädten erheblich besser ist.

Zwar wohnen Ausländer häufiger als Deutsche in beengten Verhältnissen, d.h. in zu kleinen, überbelegten Wohnungen, doch muß man dies auch zu den Gewohnheiten im Heimatland in Beziehung setzen.

Ausländer in Hanau leben nicht bevorzugt in alten Wohnungen mit geringer Ausstattungsqualität, d.h. ohne Bad, eigenes WC oder Küche, ohne Zentralheizung. Die Ausstattung der Wohnungen entspricht dem hessischen Durchschnitt, liegt teilweise sogar darüber.

Von den ausländischen Familien werden Wohnungsmieten gezahlt, die durchaus dem allgemeinen Hanauer Mietniveau entsprechen. Zwar muß man in einigen Fällen von Mietwucher sprechen, doch wird man solche Verhältnisse auch bei von Deutschen bewohnten Wohnungen finden.

Ausländerwohnungen liegen bevorzugt in zwei Hanauer Stadtgebieten und zwar in einem Gewerbe- bzw. innerstädtischen Gebiet; beide sind durch hohe Umweltbelastung gekennzeichnet. Doch ist diese Konzentration nicht von einer Abwanderung deutscher Wohnbevölkerung begleitet, so daß man nicht von einer unausgeglichenen Sozialstruktur in diesen Bezirken sprechen kann, eine sich anbahnende Ghettobildung, wie sie für Großstädte beschrieben wird, zeichnet sich nicht ab.

Anhang: Fragebogen

A. Angaben zum Haushalt

1. Haushaltsvorstand:
   Name .....
   Adresse .....
   Alter .....Jahre
   Beruf .....
2. Jahr der Einreise in die BRD: 19..
   Jahr der Einreise der Angehörigen: 19..
3. Haben Sie die Wohnung bereits gewechselt?
   Ja/Nein
   Wenn ja: Warum?
   - Kündigung durch den Vermieter Ja/Nein
   - eigene Kündigung wegen
     Erhöhung der Miete Ja/Nein
     Vergrößerung der Familie Ja/Nein
4. Wie sind Sie an die derzeitige Wohnung gekommen?
   - Arbeitgeber
   - Makler
   - Zeitung
   - Bekannte
   - Sozialbetreuer
   - Behörde
5. Mietpreis für die Wohnung (ohne Nebenkosten):
   DM .....
6. Zahl der Familienmitglieder in der Wohnung: ...
   Zahl der Kinder: ...
   Alter der Kinder: 1. Kind ...J 2. Kind ...J
   3. Kind ...J 4. Kind ...J
7. Leben sonstige Verwandte in der Wohnung?
   Ja/Nein
   Leben Untermieter in der Wohnung? Ja/Nein

8. Monatlicher Arbeitslohn (brutto):
   - des Haushaltsvorstandes DM .....
   - der Ehefrau DM .....
   - der Kinder DM .....

B. Lage der Wohnung

1. In welcher Gegend liegt die Wohnung?
   - Industriegebiet
   - Innenstadt
   - reines Wohngebiet
2. Wohnung in
   - Altbau
   - Neubau
   - Notwohnung: Keller
     Baracke
     Gartenlaube
     Dachboden
3. Liegt die Wohnung an einer Durchgangsstraße? Ja/Nein
   Wenn ja: Wieviele Zimmer liegen zur Straßenseite? .....
   Welche Zimmer liegen zur Straßenseite? .....
   .....
4. Gibt es in der Nähe der Wohnung Grünanlagen? Ja/Nein
5. Gibt es in der Nähe der Wohnung einen Spielplatz für Kinder? Ja/Nein

C. Zustand der Wohnung

1. Ist die Wohnung abgeschlossen? Ja/Nein
2. Größe der Wohnung .....qm
3. Wieviele Räume besitzt die Wohnung? .....
4. Wie hoch sind die Räume? .....m
5. Sind schräge Wände vorhanden? Ja/Nein
6. Ist eine Küche vorhanden? Ja/Nein
   Wenn ja: Liegt sie innerhalb oder außerhalb der Wohnung?
   Wenn nein: Was ist stattdessen vorhanden?
   - Kochnische
   - Kochstelle
   Werden Küche bzw. Kochnische oder Kochstelle von anderen mitgenutzt? Ja/Nein
7. Ist ein Kühlschrank vorhanden? Ja/Nein
   Ist ein Abstellraum vorhanden? Ja/Nein
   Ist ein Kellerraum vorhanden? Ja/Nein
8. Ist ein WC vorhanden? Ja/Nein
   Wenn ja: Liegt es innerhalb oder außerhalb der Wohnung?
   Wird das WC von anderen mitgenutzt? Ja/Nein
9. Stehen Ihnen ein Bad oder eine Dusche zur Verfügung? Ja/Nein
   Wenn ja: Liegt es innerhalb oder außerhalb der Wohnung?
   Werden Bad bzw. Dusche von anderen mitgenutzt? Ja/Nein
10. Ist ein Wasseranschluß vorhanden? Ja/Nein
    Liegt er innerhalb oder außerhalb der Wohnung?
11. Welchen Bodenbelag hat Ihre Wohnung?
    - Holz
    - Parkett
    - Kunststoff
    - Stein

12. Besitzt Ihre Wohnung Zentralheizung? Ja/Nein
    Besitzt Ihre Wohnung Ofenheizung? Ja/Nein
    Wieviele Räume sind nicht heizbar? .....
    Welche Räume sind nicht heizbar? .....
    .....
13. Ist elektrisches Licht vorhanden? Ja/Nein
14. Wieviele Betten sind vorhanden? .....
    Wieviele Familienmitglieder schlafen
    jeweils in einem Raum? .....
15. Besitzen Sie eine Waschmaschine? Ja/Nein
    Steht Ihnen eine Waschmaschine im
    Haus zur Verfügung? Ja/Nein
    Wenn nein: Wie waschen Sie? .....
    .....
16. Besitzt Ihre Wohnung einen Balkon? Ja/Nein
17. Sind Sie mit Ihrer Wohnung zufrieden? Ja/Nein
    Wenn nein: Warum nicht? - zu teuer Ja/Nein
    - zu klein Ja/Nein
    - zu feucht Ja/Nein
    - zu kalt Ja/Nein
    sonstige Gründe: ....
    .....
    .....
    .....

D. Persönliche Angaben

1. Verrichten Sie Schichtarbeit? Ja/Nein
   Wenn ja: Haben Sie am Tag einen
   ruhigen Raum zum Schlafen? Ja/Nein
2. Krankheiten in der Familie
   (Bs.: Tbc, Gelbsucht, Hautkrankheiten): .....
   .....
3. Hatten Sie/Ihre Frau bei der Haus-
   arbeit einmal einen Unfall?
   Wenn ja: Schilderung des Unfallherganges: ...
   .....
   .....

SORULAR

Ev idaresi hakkında malumat

I.Aile reisinin

Adı .....

Adresi .....

Yaşı ..... Sene

Mesleği .....

2.Batı Almanyaya hangi senede geldiniz I9.....

Batı Almanyaya aile efradınız hangi senede geldi I9.....

3.Siz ev değiştirdinizmi

Evet/ Hayır

Evet ise. Neden?

- Ev sahibimi çıkarttı Evet/ Hayır
- Çıkışın sebebi Kira artışındanmı

Aile efradının fazlalaşmasımı

4.Şimdiki oturduğunuz evi kimin vasıtasıyla buldunuz

-İş veren tarafından

-Komisyoncu tarafından

-Gazete ilanından

-Ahbab tarafından

-Sozial danışma tarafından

-Resmi makam tarafından

5.Oturmuş olduğunuz eve nekadar kira veriyorsunuz(yan masraflar hariç)

6.Evde ailenizle birlikte kaç kişi oturuyorsunuz.

-Çocukların sayısı

-Çocukların yaşı I.Çocuk.....Yaşında 2.Çocuk.....Yaşında

3.Çocuk.....Yaşında 4.Çocuk.....Yaşında

7.Oturmuş olduğunuz evde akrabalarınızda bulunuyormu Evet/ Hayır

Oturmakra olduğunuz evi ikinci şahsa kiraya verdinizmi Evet/ Hayır

8.Aylık geliriniz nekadar(brutt olarak)

-Aile reisinin geliri DM.....

-Hanımınızın geliri DM.....

-Çocukların geliri DM.....

9.Memleketinize geri dönmeyi tasarlıyormusunuz.

.Ev durumu

I.Oturmuş olduğunuz ev hangi bölgede

-Endüstri bölgesindemi
-Şehir içindemi
-Temiz oturma sahasındamı

2.Oturmuş olduğunuz ev
Eski binamı(1940 ve daha evvelinden mi yapılma)
Yeni binamı (1949 dan itibaren)

muvakkat ikametkahmı. Bodrum katındamı
Barakadamı
Müştekilattamı
Çatı katındamı

3.Oturduğunuz ev cadde üzerindemi? Evet/ Hayır

Evet ise. Kaç oda cadde tarafında bulunuyor

Hangi odalar cadde tarafında bulunuyor.

4.Oturmuş olduğunuz evin etrafında yeşil saha bulunuyormu?

5.Oturmuş olduğunuz evin etrafında oyun sahası bulunuyormu?

C. Evin durumu

1.Eviniz kapalı mı evet/hayır

2.Evinizin büyüklüğü .....qm

3.Evinizin kac odası var?

4.Odaların yüksekligi ne kadar?.....m

5. İçri duvarlar mevcutmu? evet/hayır

6.Mutfağınız varmı? evet/hayır

Şayet varsa evin içindemi/dışındamı?

Şayet yoksa;Bunun yerine ne var?

-Yemek pişirme köşesi (Tertibatlı)

-Yemek pişirme yeri

Mutfak veya yemek pişirme köşesi veya yemek pişirme yeri başkaları tarafından kullanılıyormu? evet/hayır

7.Buzdolabı varmı? evet/hayır

Eşyalarınızı koymanız için yer varmı evet/hayır

Bodrumunuz varmı? evet/hayır

8.WC(Tuvalat)varmı? evet/hayır

Şayet varsa;Evin içindemi?/dışındamı?

Tuvalat başkaları tarafındanda kullanılıyormu? evet/hayır

9.Bir banyo veya duşunuz varmı? evet/hayır

Varsa,Evin içindemi/dışındamı?

Banyo veya duş başkaları tarafındanda kullanılıyormu? evet/hayır

1o.Su bağlantınız varmı? evet/hayır

Su evin içindemi yoksa dışarıdamı?

11.Yer döşemeleri; Tahta

Iarke

Marley

Taş döşeme

12.Sobalı/Kalorifer

Soba; Gaz
Kömür/Kok

Kac odanızın ısıtılması mümkün degil? .....

Hangi odalarınızın ısıtılması mümkün degil? .....

.....

13.Evinizde cereyan varmı? evet/hayır

14.Evinizde kac yatak var? .....

15.Evinizde çamaşır makinesi varmı? evet/hayır

Binada bir çamaşır makinesi varmı? evet/hayır

Şayet yok ise çamaşırınızı nasıl yıkıyorsunuz? .....

.....

16.Evinizin balkonu varmı? evet/hayır

17.Evinizden memnun musunuz? evet/hayır

Memnun degilseniz;Neden? -Çok pahalı

-Çok küçük

-Rutubetli

-Soguk

Diger sebebler;.....
.....

.....

.....

.....

D.Şahsi bilgiler

1.Gece vardiyası yapıyormusunuz? evet/hayır
Şayet yapıyorsanız;Gündüz rahatlıkla
uyuma imkanınız varmı?

2. Aile icersinde hastalıklar,(Mesela.,Verem,Sarılık,deri hastalıkları)
.....

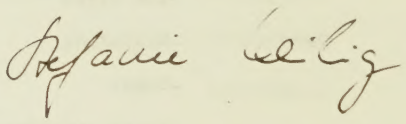
3. Ev işi yaparken herhangibir kaza gecirdinizmi? evet/hayır

Şayet geçirdiniz ise anlatınız;.....

.....

.....

.....

L e b e n s l a u f

9.11.1953	geboren in Hanau
1960 - 1964	Volksschule in Hanau
1964 - 1972	Gymnasium in Hanau, Abitur
1972/73	ein Semester Studium der Haushalts- und Ernährungswissenschaften in Giessen
1973 - 1979	Medizinstudium in Würzburg; abgeschlossen am 20.11.79
März 1978	Heirat